

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut auflagegebender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rechtsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Vertrauf: 251.

Nummer 79

Sonnabend, den 6. Juli 1940

39. Jahrgang

## Der Führer heute in Berlin

Reichsminister Dr. Goebbels teilte in einem Aufruf an die Berliner Bevölkerung mit, daß der Führer nach achtwöchiger Abwesenheit heute Sonnabend, 15 Uhr, wieder in Berlin eintrifft.

## Außenminister Graf Ciano kommt nach Berlin

Der Königlich-Italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, der Sonnabend morgen Rom verlassen hat, trifft auf Einladung der Reichsregierung am Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

## 140000 BRT Schiffsraum versenkt

Führerhauptquartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Boot-Waffe hat in der letzten Zeit wieder eine Reihe namhafter Erfolge im Kampf gegen England erzielt. So versenkte ein von Kapitänleutnant Liebe geführtes U-Boot neuerdings 34'000 BRT. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 85000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume versenkt. Ein weiteres U-Boot versenkte 21043 BRT. Ein weiteres 31100 BRT. feindlichen Handelschiffsräume, davon sieben Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen.

Unsere Schnellboote torpedierten bei einem Vorstoß gegen das Seengebiet südwestlich Portland die bewaffneten britischen Dampfer Hartlepool 5600 BRT. und British Corporal 6900 BRT. Außerdem schossen sie aus einem Geleitzug einen Tanker von 12000 BRT. und ein bewaffnetes Handelschiff von 8000 BRT. heraus.

Einer Vorpostenflotille gelang die Vernichtung eines feindlichen U-Bootes an der norwegischen Küste.

Im Laufe des 4. 7. und in der Nacht zum 5. 7. griff die Luftwaffe in England Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie mit Bomben an.

Stuka- und Kampfbomber versenkten beim Angriff auf Geleitzüge an der Süd- und Südwestküste Englands vier Transportschiffe von je 5000 To. und beschädigten ein Kriegsschiff und 9 weitere Transportschiffe durch Bombentreffer.

Britische Flugzeuge unternahmen am 4. 7. wieder im Schutze tiefstiegender Wolken mehrere Einfälle in Holland, Belgien und Nordwestdeutschland. Auch in der Nacht zum 5. 7. überflogen sie den nord- und westdeutschen Raum. Militärisch wichtige Ziele wurden nicht angegriffen, dagegen wurden Wohnhäuser, Bauernhöfe usw. durch Bombenwürfe beschädigt oder in Brand gesetzt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Sechs feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf, ein weiteres durch Flak abgeschossen. Bei einem erneuten Flugangriff auf Kiel wurde außerdem von der Flakartillerie der Kriegsmarine ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Das englische Schuldkonto wächst

Wiederholte Bombenangriffe hören nicht auf — Weitere Opfer unter der Zivilbevölkerung

Es häufen sich die Meldungen, wonach die britische Luftwaffe ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele des westlichen Heimatgebietes nicht aufhört. Bei der Bombardierung eines kleinen Ortes in Westdeutschland durch englische Krieger fielen in der Nacht vom 1. zum 2. Juli drei Bomben auf ein Getreidefeld. Durch eine dieser Bomben wurde ein in der Nähe befindliches Bauernhaus beschädigt. In einem anderen Falle bei dem acht Bomben abgeworfen wurden, trat umfangreicher Gewächsschaden ein.

Erschließend schwerwiegendere Folgen hatte ein Angriff der Royal Air Force auf das Stadtgebiet einer norddeutschen Stadt. Hier wurden zwanzig Spreng- und dreißig Brandbomben abgeworfen (darunter sechs Blindgänger), durch die zwei Zivilpersonen getötet und drei verletzt wurden. Außerdem wurden zehn Gebäude durch Brand zerstört und mehrere Häuser durch Bombentreffer beschädigt.

Weiterhin wird ein Luftangriff auf das Wohngebiet einer kleinen Stadt bekannt. Es fielen 26 Brand- und 16 Sprengbomben. Von fünf Blindgängern explodierte einer erst nach sechs Stunden. Ein Haus wurde zerstört und mehrere andere Gebäude beschädigt. Der Sachschaden war beträchtlich. Auf das Wohngebiet einer anderen Stadt wurden vierzehn Bomben abgeworfen. Hier waren, abgesehen von Gebäudeschäden, ein Leier und sieben Verletzte zu beklagen. Weniger erfolgreich waren die englischen Gentlemen im Hunsrückgebiet. Hier wurden zwei Neubauern durch Bomben in Brand gesetzt.

## „Eine Schande ohne Beispiel“

Der britische Schurkenreich von Oran — Weitere Einzelheiten Der „Petit Dauphinois“ gibt dem Entsetzen und der Bestürzung Ausdruck, die das Verbrechen Churchill in Oran bei den Franzosen hervorgerufen haben. Die Zeitung erinnert an die vielen Opfer, die die französischen Soldaten in Norwegen, in Flandern und in Frankreich für England gebracht haben und stellt fest, daß sie nun in diesem schrecklichen Verrat den traditionellen Lohn Sibions gefunden haben.

Man hat viele Zusammenbrüche von Bündnissen gesehen, aber wenige endeten mit einer solchen Schande wie die von Oran. Eine solche Handlung trägt keine Strafe in sich selbst.

Die brutale und haßenswerte Verhüllung unserer Flotte, Frucht unserer Anstrengungen der letzten Jahrzehnte, Reiches uneres Völkchen, hat in uns einen tödlichen Schmerz verursacht.

Zu dem feigen britischen Ueberfall von Oran werden aus Sicht noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die französischen Schiffseinheiten lagen den Bestimmungen des Waffenstillstands entsprechend vor Anker. Sie waren noch nicht entwannt. Die Befehlshaber, die sich an Bord befanden, waren indes schon vielfach vermindert worden. Die Schiffe lagen nicht unter Dampf, da eine Ausfahrt nicht beabsichtigt war. Andererseits lagen sie nicht in Kampfformation vor Anker, und waren daher um so verundbar. Jedes Anlandbringen der Befehlshaber war unmöglich.

Der Anfall der britischen Seestreitkräfte war nicht die geringste Warnung auf diplomatischem oder anderem Wege vorausgegangen. Das Auslaufen der britischen Flotte bildete eine vollkommene Ueberraschung. Kaum zwei Stunden nach der Ueberraschung des Ultimatus war das ganze französische Geschwader durch englische magnetische Minen eingeschlossen.

Als Admiral Gensoul von der französischen Admiralität den Befehl bekommen hatte, sich nicht zu ergeben, wurde ein einziger Warnungsschuss durch das englische Geschwader abgegeben. Als dieser ohne Wirkung blieb, eröffneten die britischen Schiffe das Feuer, das die Franzosen erwiderten. Kämpfend versuchten abhand die französischen Schiffe das offene Meer zu gewinnen, was auch einigen gelang.

## Erleerrende Scheinheiligkeit

Wie kaum anders zu erwarten war, stellt sich die Londoner „Financial Times“ auf die Seite des Verdrückten Churchill und macht sich zum Mitschuldigen an dem inhumanen Schurkenreich bei Oran. Es ist Sache der Engländer sich mit diesen Laboratorien ihrer Zeitungen auseinanderzusetzen. Jeden, der noch einen Funken Ehrgefühl hat, muß es mit Absehen erfüllen, wenn die „Times“ meint, die Aktion der britischen Flotte sei oder vollkommen gerechtfertigt. Wir freuen uns, so bräuten sich die Schmierfinken des „Daily Express“ über die Kühnheit (!) und Kohlschheit, mit welcher die britische Marine ihre schredliche Aufgabe erfüllt. Churchill hat sich wieder einmal als der führende unterer Truppen gezeigt. Er hat gezeigt, daß das England, das man immer als vergeblich schildert, vom Kampfsgeist eines Drate, Raleigh und Marlborough befeuert ist.

## Kämpfe in Syrien

Gefechte zwischen englischen und französischen Truppen Nach Berichten aus Istanbul ist es an verschiedenen Stellen der palästinensisch-syrischen Grenze zu Gefechten zwischen britischen und französischen Truppen gekommen. Als Hintergrund zu diesen Zusammenstößen wird mitgeteilt, daß vermutlich koloniale und andere bei Kriegsausbruch von den Alliierten abgewogene Streitkräfte verlegt haben von der französischen auf die englische Seite der syrischen Truppen überzugeschifft. Dabei ist es bei dem beabsichtigten Grenzübertritt zu Kampfhandlungen gekommen.

Schlägerei zwischen französischen Flüchtlingen und Engländern

Wie die Londoner Zeitung „Evening Standard“ meldet, ist es in Southampton und Portsmouth nach politischen Diskussionen zwischen französischen Flüchtlingen und Engländern zu Schlägereien gekommen.

## Bezeichnender Zwischenfall

Engländer haben im Trinkwasser ägyptischer Soldaten Ueber die Zwischenfälle zwischen englischen und ägyptischen Truppen berichtet der „Messaggero“ noch weitere Einzelheiten: Am 16. Juli waren die ägyptischen Soldaten eines Warentorrs an der Libanesischen Küste schon zwei Tage lang demoh, ohne Trinkwasser zu empfangen, als sie beobachteten, wie die britischen

Soldaten eines benachbarten englischen Lagers in aller Ruhe ihr Bad nahmen, und zwar in dem Wasser, das als Trinkwasser für die Ägypter dienen sollte. Die Ägypter keulten die Engländer zur Rede. Diese gaben arrogante Antworten und verprügelten einen ägyptischen Offizier. Die Ägypter schossen hierauf wütend auf die Engländer, von denen fünf tot und zwanzig schwer verwundet liegenblieben. Am Tage darauf machten die Italiener einen Luftangriff auf Marra Matru; die ägyptische Flak griff nicht ein. Der englische Kommandant erschien auf dem Platz und lobte den ägyptischen Offizier, der sich standhaft weigerte, auf die Italiener das Feuer zu eröffnen, mit fünf Revolvergeschüssen nieder.

## Englisch-ägyptischer Geheimvertrag

Ein jüdischer Staat soll entstehen

Der Londoner Vertreter der „World Press Union“ ist in der Lage, den Inhalt eines Geheimvertrages mitzuteilen, der zwischen der Königlich-Britischen Regierung und der Exekutive der Jewish Agency am 22. Juni in der Downing Street unterzeichnet worden ist. Das Dokument ist in englischer und hebräischer Sprache verfaßt und trägt die Unterfertigung des Ministerpräsidenten Churchill, des Außenministers Lord Halifax und des Lordsegelebewahrers, während von jüdischer Seite der Leiter der Jewish Agency, Professor Chann Weizmann, der Leiter der politischen Sektion der jüdischen Exekutive, Mosche Scherol, und der Beauftragte des Rabbi Weiss, Samuel Rubinschik, unterschrieben haben. Bemerkenswertweise fehlt die Unterschrift des Staatssekretärs im Kolonial Office Malcolm MacDonald.

Unter Punkt 1 anerkennt die Königlich-Britische Regierung die Jewish Agency als Regierung des künftigen jüdischen Freistaates Judäa, der in das Dominion der British Commonwealth of Nations als freier und souveräner Bestandteil eingegliedert wird. Die Regierung des Freistaates Judäa anerkennt seine britische Majestät als König von Judäa.

Der jüdische Freistaat wird (nach Punkt 2) die volle territoriale und politische Souveränität besitzen in einem Gebiet, das im wesentlichen durch die Grenzen des heutigen Palästina bestimmt ist. Ferner erklärt sich die britische Regierung bereit, das Hochland von Abessinien ausschließlich der Gebiete um den Tana-See dem jüdischen Freistaat als Erbländ- und Kolonialgebiet zur Verfügung zu stellen. Die arabische Bevölkerung Palästinas und des südlichen Syrien wird im Verlaufe von zwölf Monaten nach Friedensschluß in benachbarte Gebiete evakuiert unter Entschädigung aus einem noch zu bildenden britisch-jüdischen Gemeinschaftsfond.

Der Aufbau einer eigenen jüdischen Wehrmacht wird nach Punkt 3 sofort in die Wege geleitet.

Die britische Regierung garantiert unter Punkt 5 die Durchführung dieses Vertrages mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Der Vertrag tritt mit Beendigung der Kriegshandlungen in Kraft und wird einen internationalen Bestandteil des künftigen Friedensvertrages bilden. Es werden ab sofort die notwendigen Maßnahmen getroffen, um den Aufbau des jüdischen Freistaates vorzubereiten.

Man weiß nicht recht: Haben die Juden von England diesen Vertrag gefordert als Lohn für die „Unterstützung“, die sie England gaben, oder hat England den Vertrag geschlossen, um sich die „Hilfe“ der Juden in Gestalt der Millionen weiter zu sichern? Au! Au! Rülle ist der Vertrag bezeichnend, denn er beweist, wie weit es mit England gekommen ist. Es nimmt die Juden in keinen Staatsverband auf, wie es die Juden und ihren wachsenden Einfluß duldet. Romisch vertritt einen, wenn man von einer jüdischen Wehrmacht abst. Aber kaum anzunehmen, daß nun der Jude kriegerischen Welt entwickeln werde. Da müssen wohl andere einprägen und sich unter das jüdisch-Joch beugen, womit sich ja auch gemessen an der derzeitigen englischen Zustände, nichts geändert hätte. Bemerkenswert, daß man den Juden Kolonialbesitz und Flak, während dem deutschen Volk die Kolonien genommen wurden. Was übrigens: Wenn man glaubt, daß dieser Vertrag Bestandteil des künftigen Friedensvertrages sein soll, so wird dazu wohl das Deutsche Reich ein Wort mitzureden haben.

## Der erste Luftangriff auf Gibraltar

Wie Reuters aus Gibraltar meldet, wurde zum erstenmal in diesem Krieg die Festung durch Flugzeuge angegriffen.

Aus Clermont-Ferrand wird gemeldet: Der General de Gaulle, der wegen seiner Haltung abgesetzt worden war, ist in Kenntnis gesetzt worden, daß er vor dem Kriegsgericht der 17. Region zu erscheinen hat.

Das britische Gesundheitsministerium teilt mit, daß am Sonntag die Evakuierung von 40000 zu diesem Zweck bereits eingetragenen Schulkindern an der Ost- und Nordküste beginnen wird.

## 23 Millionen RM.

bei der ersten Strohensammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

Auch bei der ersten Strohensammlung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz hat das deutsche Volk dem Führer bewiesen, daß die Heimat ihre Pflicht tut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen betragt

die vorläufige Endsumme 23 039 006,33 Reichsmark.

Damit ist das Ergebnis der ersten Reichsstrohensammlung des Kriegswinterhilfswertes 1939/40 um 50 v. H. überboten worden. Der Spendenbeitrag hat sich von 19 auf 29 Reichspfennig, je Kopf der Bevölkerung erhöht.